



In der Normandie sorgt eine Wasserkrise für erhebliche Einschränkungen. In rund 15 Städten der Region Seine-Maritime ist das Leitungswasser seit dem 19. November als ungenießbar eingestuft worden. Mehr als 4.000 Einwohner sind betroffen. Grund für die Warnung sind Verunreinigungen durch Schlamm- und Tonpartikel, die nach starken Regenfällen in das Wassersystem gelangten.

Was ist passiert?

Die schweren Regenfälle der vergangenen Tage haben das Trinkwassersystem in Teilen der Seine-Maritime stark beeinträchtigt. Im betroffenen Gebiet, insbesondere im Sektor Longueville sowie Teilen der Agglomeration der Region Dieppe, führte die Verschmutzung zu einer erhöhten Trübung des Wassers in einem zentralen Reservoir. Die Agence Régionale de Santé (ARS) erklärte, dass diese Trübung das Risiko einer mikrobiellen Verunreinigung birgt, weshalb das Wasser für den menschlichen Verzehr ungeeignet sei.

Was bedeutet das für die Bewohner?

Die ARS hat klare Anweisungen gegeben: Das Leitungswasser darf bis auf Weiteres weder getrunken noch für folgende Zwecke verwendet werden:

- Zubereitung von Speisen oder Getränken
- Zähneputzen
- Reinigung von Babyflaschen oder Lebensmitteln
- Herstellung von Eiswürfeln

Für die Körperhygiene – Duschen oder Händewaschen – sowie die Toilettenspülung kann das Wasser jedoch bedenkenlos genutzt werden.

Wie wird die Bevölkerung informiert?

Die betroffenen Haushalte werden direkt von den lokalen Behörden oder den Betreibern des Wassernetzes informiert. Zudem wird regelmäßig über die Entwicklung der Lage berichtet. Um die Versorgung sicherzustellen, werden an zentralen Orten Wasserflaschen kostenlos verteilt. Die Behörden betonen, dass alle notwendigen Maßnahmen ergriffen werden, um die Situation so schnell wie möglich zu normalisieren.



Wie kommt es zu solchen Vorfällen?

Starke Regenfälle können in kurzer Zeit erhebliche Mengen an Sedimenten und organischem Material in das Wasserversorgungssystem spülen. Besonders in ländlichen Gegenden, wo das System weniger robust ist, können solche Wetterphänomene die Wasserqualität beeinträchtigen. Die Trübung des Wassers erschwert die Filtration und erhöht das Risiko, dass Mikroorganismen in die Wasserversorgung gelangen.

Ein weiterer Faktor ist die Infrastruktur. Ältere Wasserreservoirs und -leitungen sind oft anfälliger für solche Probleme. Dies macht die regelmäßige Wartung und Modernisierung der Systeme zu einem wichtigen Thema für viele Gemeinden.

Wie lange dauert die Sperre?

Ein genaues Ende des Trinkwasserverbots ist bislang nicht absehbar. Die ARS und die Verantwortlichen vor Ort arbeiten mit Hochdruck daran, die Wasserqualität zu überprüfen und zu sichern. Tests werden regelmäßig durchgeführt, um den Fortschritt zu überwachen. Sobald das Wasser wieder den erforderlichen Standards entspricht, wird die Bevölkerung informiert.

Was können Bewohner tun?

Neben der Nutzung von bereitgestellten Wasserflaschen können Bewohner Vorsichtsmaßnahmen treffen, um den Alltag zu erleichtern:

- Vorräte an abgefülltem Wasser kaufen, falls nötig.
- Leitungswasser vor der Nutzung abkochen, falls keine Alternative vorhanden ist.
- Auf Anweisungen der Behörden achten, um die eigene Gesundheit zu schützen.

Ein Weckruf für die Region

Dieser Vorfall zeigt einmal mehr, wie empfindlich unsere Wasserversorgung gegenüber Umweltveränderungen sein kann. In Zeiten zunehmender Wetterextreme könnten solche Ereignisse häufiger werden. Die Gemeinden der Seine-Maritime stehen vor der Herausforderung, ihre Infrastruktur widerstandsfähiger zu machen, um zukünftige Zwischenfälle zu verhindern.



Trinkwasserverbot in 15 Städten der Region Seine-Maritime

Die Sicherheit des Trinkwassers ist ein fundamentales Gut – und wenn es ausfällt, wird schnell klar, wie sehr wir im Alltag darauf angewiesen sind.

Ne buvez pas l'eau du robinet dans une quinzaine de communes de Seine-Maritime

➔ <https://t.co/XIWBtmC2AQ> pic.twitter.com/6SjFZaPW3E

— France Bleu Normandie (Seine-Maritime, Eure) (@fbleuhnormandie) November 20, 2024